

wurden. Schloßen und Hageln sind nicht gefallen, aber an 5 Tagen graupelte es.

Am Barometer beobachten wir den Luftdruck und die Einwirkung des Windes. 1923 wurden 12 stärkere und schwächere Stürme vermerkt. Der tiefste Stand des Barometers betrug in Dschätz 735 Millimeter, den höchsten Stand erreichte es im Januar und Dezember mit 762 Millimeter, das sind 27 Millimeter über dem tiefsten Standpunkt. Die Winde, die innerhalb des Bezirks festgestellt wurden, wehen zu 32% aus Westen, zu 28% aus Süden, zu 19% aus Osten, zu 17% aus Norden, also überragen die Westwinde. Allein 268 Westwindtage wurden im Jahre 1923 beobachtet. Der Collm ist trotz seiner geringen Höhe mit seinem breiten Rücken eine Wetter-scheide. An seinem Gipfel teilen sich die von Westen heranziehenden Gewitter, Schloßen- und Hagelwetter, sodaß die Orte und Fluren, die auf seiner Ostseite liegen, meist davon verschont werden. Die Ortschaften aber, die nördlich und südlich davon liegen, sind ihnen umso mehr ausgesetzt. Es gibt Gegenden, in denen alljährlich einmal Hagelwetter kommt, aber auch solche, in denen innerhalb 20 Jahren nur einmal Hagel beobachtet wurde. Nur durch solche örtliche Lage lassen sich die großen Unterschiede der Niederschlagsmenge, der Kälte und Wärme der einzelnen Orte im Bezirk Dschätz erklären. Die Zahl der Tage mit Gewitter schwankt so zwischen 8 und 32. Auch die Wärme-graden zeigen eine erhebliche Abweichung. So ist Hubertusburg (180 Meter über N. N.) im Winter wärmer als Reudnitz (153 Meter), im Sommer aber wärmer als Dschätz (130 Meter). In Reudnitz ist die stärkste nächtliche Abkühlung mit  $-25,5^{\circ}$  Celsius beobachtet worden. Hubertusburg zeichnet sich auch durch hohen Feuchtigkeits-gehalt der Luft und dabei durch geringe Bewölkung aus. Die Dauer des Wachstums der Pflanze ist jedoch

in Dschätz	270	Tage, vom	10. März	bis	25. November,
in Hubertusburg	247	" , "	15. März	"	17. November,
in Reudnitz	217	" , "	5. April	"	8. November.

### Naturdenkmäler in der Heimat.

Auch in unserer Heimat ist die Natur durch die fort-schreitende Kultur verändert worden. Hervorragende Erschei-nungen der ursprünglichen Natur, wie eigenartige Felsbildungen, Gletscherschliffe, merkwürdige Bäume, seltene Pflanzen und Tiere, bezeichnet man als Naturdenkmäler, man pflegt sie und stellt sie unter den Schutz des Gesetzes. Segensreich wirkt auf diesem Gebiete der Landesverein Sächsischer Heimatschutz.